

### Versorgung der Bevölkerung mit Unterzündmaterial.

(Ein Hilferuf.)

Ein Wiener ingenieür Kopf, dem das Wohl seiner Vaterstadt sowie der Bevölkerung am Herzen liegt, hat um der Heiznot zu steuern, ein ebenso praktisches wie billiges Kohlenanzündemittel, „Besub“ genannt, kombiniert und für diese seine Erfindung in Oesterreich-Ungarn sowie in Deutschland Patente erhalten. Aus technisch-kommerziellen Gründen hat der Erfinder, der bekannte Industrielle Herr Gustav Bachler, 4. Bezirk, Starhembergasse Nr. 7, sich auch das Markenrecht auf den Wortlaut seines patentierten Artikels gesichert und gewahrt und hierauf durch Adaptierung einer entsprechenden Arbeitsstätte, durch Beschaffung von technischen Hilfsmitteln und Arbeitskräften alle notwendigen Vorbereitungen getroffen, um mit dem für Nemter, Behörden und die weitesten Bevölkerungskreise so notwendigen Artikel auf den Plan zu treten. Wie weit das Interesse und das Bedürfnis für dieses Bachlersche Fabrikat vorhanden sind, geht schon daraus allein hervor, daß eine Anzahl von Staats-, Landes- und Kommunalbehörden Lieferungsabchlüsse über diesen neuartigen Anzünder mit Bachler getroffen hat. Darunter sind zehn k. k. Staatsbahndirektionen sowie andere Eisenbahnämter, die diesen Kohlenanzünder für Hunderte von Stationsgebäuden brauchen, eine Reihe von Krankeninstituten, wie Spitäler überhaupt, ferner öffentliche Institute verschiedenster Art, Anstalten des Landes Niederösterreich sowie Abteilungen der Gemeinde Wien. Diese letztere hat, von der Wichtigkeit der Erfindung überzeugt, sich der Sache sofort angenommen und eine große Aktion vorbereitet, um der Bevölkerung dieses äußerst nützliche Anzündemittel zugänglich zu machen. Die technischen Vorzüge des „Besub“-Anzünders, die Bestrebungen der erwähnten autoritativen Stellen zur allgemeinen Einführung hier ausführlich zu schildern, man-

gelt es leider an Raum — es soll nur mit aller Energie betont und festgestellt werden, daß die Zuführung des genannten Artikels in den allgemeinen Konsum an dem Widerstand scheiterte, den die hierfür in Betracht kommende ungarische Zentralstelle für Holzkohlenfabrikation der so populären Sache entgegensetzte und sie wenigstens für die Gegenwart unmöglich zu machen droht.

Der Kohlenanzünder „Besub“, der auch hauptsächlich dazu bestimmt ist, beim Unterzünden das jetzt so teure und rare Holz zu ersparen, bedarf nämlich zu seiner Herstellung der ungarischen Holzkohle, und zwar für die in Aussicht genommenen Mengen 40 Tonnen täglich, während die erwähnte Zentrale nur 20 Tonnen pro Monat bewilligen will, und das einem Unternehmen gegenüber, das schon seit länger als zehn Jahren mit der Generalvertretung der Zentrale in Wien in geschäftlicher Verbindung steht und vom Kriegs-, Handels-, Eisenbahn- und Arbeitsministerium in der schmeichelhaftesten Weise anerkannt und empfohlen ist. Daß Generalvertretung und Zentrale nicht wissen sollten, daß mit einem Quantum von 20 Tonnen pro Monat die Ansprüche der erwähnten hohen Behörden, der Spitäler sowie des Privatpublikums nicht gedeckt werden können, ist sehr fraglich. Auf begründete Hinweise und Vorstellungen wurde Herrn Bachler die sonderbare Auskunft zuteil, daß ungarische Holzkohle nur an solche Stellen geliefert werde, die für Kriegszwecke arbeiten! Man übersah aber hierbei, daß die Heizung von Räumlichkeiten Hunderte von Stationsgebäuden für den Eisenbahndienst, für die interne Abwicklung desselben usw. von größter Wichtigkeit ist, daß die Bahnbeamten ebenso wenig in kalten Stuben existieren können, wie die Tausenden von Patienten in den Krankenzimmern und zahlreiche arbeitende Menschen in ihren Werkräumen. Das Verhalten der Zentrale hat denn auch allenthalben das größte Befremden hervorgerufen und bei den kompetenten Faktoren die Frage ausgelöst, ob man denn bei den Kompensationsverhandlungen mit Ungarn nicht auch diese dringende Angelegenheit zur Sprache bringen sollte!